

Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 118

Januar 1984

NUMISMATIK UND ASTROLOGIE



Tierkreiszeichen

im

Münzbild

Der Begriff Astrologie wurde in Antike und Mittelalter ohne Unterscheidung sowohl auf die naturwissenschaftliche Sternkunde (heute Astronomie griechisch *astron* - Gestirn als auf die mythologische Sterndeutung angewendet. Die Menschen beobachteten und erkannten den Lauf der Gestirne und seine Gesetzmäßigkeit. Priester und Magier versuchten, in der Ordnung des Weltalls Entsprechungen für das irdische Leben zu erkennen und zu deuten.

Da positive und negative Einflüsse von den Himmelskörpern, vor allen Dingen von Sonne, Mond und den Planeten und ihren Beziehungen zueinander auszugehen schienen, entwickelte sich in den frühen orientalischen Hochkulturen eine regelrechte Astralreligion, deren bedeutendstes Zentrum um 2000 v.Chr. das alte Babylon wurde.

Die Astrologen versuchten, zukünftiges Geschehen aus dem Lauf der Gestirne vorherzusagen: Mißernten, Hungersnöte, Seuchen und Kriege, aber auch Epochen ruhigen ungestörten Glücks. Zunächst bezogen sich diese Prognosen nur auf das Reich oder allenfalls den Herrscher. Mit

der Säkularisierung der Sterndeuterei wurden auch individuelle Horoskope erstellt.

Obgleich sich die Griechen mit Sternen und Sternbildern sehr stark beschäftigten, war ihnen die wahrsagende Astrologie zunächst fremd. Erst nach dem Feldzug Alexander des Großen (336-323) nach Persien und Indien gelangte sie nach Griechenland und breitete sich sehr rasch im ganzen Mittelmeerraum aus. Schon früher hatte man die Planeten den Göttern zugeordnet (*Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn*). Auch Heroen wurden in den Sternhimmel entrückt. Hinzu kam die Vorstellung, daß gute Menschen nach dem Tode zu Sternen würden. Unter den Ptolemäern glaubte man, daß die verstorbenen Regenten und ihre Gemahlinnen unter die Sterne versetzt würden, ein auch in der römischen Kaiserzeit verbreiteter Glaube. Der letzte zu den Sternen erhobene Mensch war Antinous, der Liebling des Hadrian. Die Sternbilder, die alle mythologische Bedeutung hatten und schon früh den Seefahrern und Kalendermachern zur Orientierung dienten, waren zum Teil auch für die wahrsagende Sternkunde von Bedeutung. Die



Tetradrachm, ca. 500 v. Chr. einer unbekanntem makedonischen Münzstätte

Vs.: Capricornus n. r.

Rs.: Quadratum incusum

Erstes Vorkommen des Steinbocks auf einer Münze. Wahrscheinlich einziges bekanntes

Exemplar. Abbildung in doppelter Größe. Original ca. Ø 14 mm.



*Augustus, 27 v. - 14 n. Chr.,
Denar, ca 22 - 19 v. Chr.,
Vs.: Kopfbild des Kaisers ohne Schrift
Rs.: Capricornus n. r., mit Weltkugel,
Füllhorn und Steuerruder,
darunter AVGVSTVS*



*Augustus, Cistophor (Silbermünze zu 3 Denaren,
vor allem im östlichen Teil des Reiches benutzt)
Münzstätte Ephesus, Kleinasien.
Vs.: Kopfbild des Kaisers, unten IMP. CAESAR
Rs.: Capricornus mit Füllhorn
im Lorbeerkranz*

Bilder des Tierkreises (griech.: *Zodiakos*), die auf der scheinbaren Bahn liegen, welche die Sonne im Laufe des Jahres durchwandert, waren für die Astrologie von jeher bedeutsam. Seit der Zeit des Hellenismus erscheinen astrale Symbole und Zeichen auch im Münzbild, welches so viele wichtige Phänomene der Kulturgeschichte wiederspiegelt.

Das Tierkreiszeichen, das am häufigsten auf

Münzen erscheint und über dessen Bedeutung im Münzbild wir am besten unterrichtet sind, ist der Steinbock (lat.: *capricornus*). Seine typische Darstellung ist nicht die Gestalt des zoologischen Steinbocks, einer wilden Bergziegenart, sondern eines dämonisch-mythischen Mischwesens, vorne Ziegenkörper und hinten Fischschwanz. Schon im alten Babylon, vor fast 5000 Jahren, in dieser Gestalt bekannt, symbolisiert er als zehntes Tierkreiszeichen jenen Himmels-



*Denar, 79 n. Chr., zur Consecration
des röm. Kaisers Vespasian.
Vs.: Büste des Kaisers
Rs.: Zwei Capricorni tragen ein Rundschild
SC (Senatus Consulto), darunter Globus.*



*Aureus des Titus, 79 - 81
Vs.: Büste des Kaisers
Rs.: Capricornus über Erdkugel
Dieser röm. Kaiser war im Zeichen des
Steinbocks geboren.*



*Drachme von Pontus Amisus, Kolonialmünze
aus der Regierungszeit des röm. Kaisers
Hadrian, 117 - 138 n. Chr. Geprägt 133 n. Chr.
Vs.: Kopf des Kaisers
Rs.: Capricornus mit Füllhorn*



*Denar, Königreich Mauretaniens
Juba II., 25 v. Chr. - 23 n. Chr.
Vs.: Kopf Jubas als jugendl. Herakles
Rs.: Capricornus mit Füllhorn. Globus und
Steuerruder nach augustäischem Vorbild.*

vom 22. Dezember bis zum 20. Januar durchwandert. Die Griechen sahen in diesem Steinbock einen Sohn des Pan, der durch seine Mutter Aiga Milchbruder des Zeus war, und der für seine Teilnahme an der Titanenschlacht auf der Seite der Götter unter die Sterne versetzt wurde. Darstellungen des Capricornus erscheinen gelegentlich auf griechischen Münzen und denen der römischen Republik. Unter dem ersten römischen Kaiser, Augustus, erscheint er plötzlich auf verschiedenen Gold- und Silbermünzen invariierenden Darstellungen, und zwar, wie der Historiker Sueton berichtet, aus folgendem Grund:

„Octavian - der spätere Augustus - suchte in Apollonia in Begleitung Agrippas die Sternwarte des Astrologen Theogenes auf. Als nun Agrippa, der den Astrologen zuerst befragt hatte, große, fast ungläubliche Dinge geweisagt bekam, verschwieg Octavian zunächst seine Geburtsstunde, aus Furcht und Scham, sie möge sich als weniger bedeutend herausstellen. Als er sie nach langem Zögern doch preisgab, sprang Theogenes auf und fiel ihm voller Verehrung zu Füßen. Seitdem hatte Octavian so großes Vertrauen in seinen Stern, daß er das Zeichen, unter welchem er geboren war, öffentlich bekanntmachte und

auch silberne Münzen mit dem Bilde des Steinbockes prägen ließ“.

Heute wissen wir, daß die Geschichte sich wahrscheinlich etwas anders abgespielt haben muß. Kein Astrologe war und ist in der Lage, ein Horoskop unmittelbar nach Nennung der Daten zu stellen. Außerdem hat man mit Hilfe neuzeitlicher mathematischer Methoden festgestellt, daß Augustus - sein Geburtstag und -stunde sind bekannt - den Steinbock weder im Geburtsmonat noch im Aszendenten hatte. Der Grund, warum Augustus dennoch den Capricornus zu seinem Sternbild erkor, ist darin zu sehen, daß die damaligen Astrologen auch sehr großen Wert auf das sogenannte Zeugungshoroskop legten. Und dies fiel für den am 23. September 63 v. Chr. geborenen Augustus in die vom Steinbock beherrschte Zeit. Für den Kaiser bedeutete dieses Zeichen aber mehr als ein normales astrologisches Symbol. Der Capricornus erscheint auf seinen Münzen mit Globus, Füllhorn und Steuerruder, den Symbolen der Weltherrschaft des Glücks und der Macht. Er verleiht den Steinbock als Legionsabzeichen und begründet damit eine Tradition, die während dreier Jahrhunderte sichtbar bleibt. Auf sie beziehen sich nächst den Augustus-Prägungen mit der Aufschrift



*Alexandria/Ägypten, bronzene Drachmen der Zodiacal-Serie des Jahres 145 n. Chr.
oben Vorderseite mit Kopf des Antoninus Pius
Die beiden Rückseiten zeigen den Capricornus unter Stern, daneben die Planetengottheit Saturn (Kro-
nos) mit Schleier, Sonnenscheibe und Harpa und den Löwen unter Stern n. L.,
daneben Helios-Büste.*

„SIGNIS RECEPTIS“ und „SIGNIS PARTHICIS RECEPTIS“, die dem Capricornus-Bild beigegeben sind, die Legionsprägungen unter den späteren Soldatenkaisern Pescennius Niger (193 n. Chr.), Gallienus (253-268 n. Chr.), Victorinus(265-268 n. Chr.) und Carausius (286-293 n. Chr.), die das Steinbock-Bild tragen. Möglicherweise bezieht sich auf diesen Zusammenhang auch die Prägung einer Drachme unter Hadrian im Jahre 133, Prägeort Pontus, Amisus, sowie ein Steinbock Denar des Marc Aurel. Auch in der Architektur als Plastik, Relief oder Mosaik an Bauwerken wird der Capricornus in der frühen Kaiserzeit verwendet. Ein erhaltener Fries eines römischen Grabtempels in Köln zeigt zwei gegeneinandergestellte Capricorni. Er war so sehr zum Symbol des Kaisertums geworden, daß er auch später

von Kaisern, zu deren Geburtshoroskop er paßte, oder bei Restitutions-Prägungen für Augustus verwendet wurde. Auch bei Provinzialprägungen in Kleinasien wurde er unter verschiedenen Kaisern gerne dargestellt. Im Königreich Kommagene im nördlichen Teil des antiken Syrien findet man neben dem Skorpion auch den Capricornus im Münzbild. Das kurzlebige Königreich Mauretaniens prägte zu Beginn des 1. Jahrhunderts unter den Königen Juba II. und Ptolemaios nach römischem Vorbild den Steinbock.

Das schönste astrologische Denkmal der Antike aber ist die alexandrinische Serie aller zwölf Tierkreiszeichen aus der Regierungszeit des Antoninus Pius (138-161 n. Chr.). Sie wurde im 7. Jahre seiner



Indien, Gold-Mohur, aus der Zodiacal-Serie des Großmogul Jahangir, 1605 - 1627.

Vs.: Capricornus

Rs.: Arabische Schrift

Regierung geprägt, als an der berühmten Schule in Alexandria der große Geograph, Astronom und Astrologe Claudius Ptolemaeus lehrte, dessen Vorstellungen vom Bau des Kosmos fast 1500 Jahre die Welt beherrschten. Vielleicht hat der Einfluß dieses damals hochgeschätzten Gelehrten sogar den Anstoß zur Ausgabe dieser Serie gegeben.

Es handelt sich um bronzene Drachmen, etwa so groß wie die reichsrömischen Sesterzen. Auf ihren Vorderseiten tragen sie das Kopfbild des Kaisers mit dessen Namen und Titel in griechischer Umschrift. Die Rückseiten aber zeigen die zwölf Tierkreiszeichen und die ihnen jeweils beigegebene Büste der Planetengottheit. So erscheint beim Capricornus der Saturn (griech.: Kronos), dem als Attribut sein Sichelschwert, die Harpa, beigegeben ist, beim Löwen Sol (die Sonne, griech.: Helios), beim Schützen die Büste Jupiters. Alle anderen Sternzeichen haben ebenfalls ihre entsprechende Planetengottheit. Es existieren von allen Typen zahlreiche Varianten, wobei die Tierkreissymbole und Planetengottheiten teils nach rechts, teils nach links dargestellt sind. Fast immer befindet sich im Feld auch ein Stern und die Angabe des

Jahres (LH = Jahr 7) Es kommen außerdem noch zwei weitere Drachmen vor, bei denen auf der Rückseite der ganze Tierkreis bzw. sogar ein doppelter um die Köpfe von Selene und Helios angeordnet ist.

Eine ähnliche Serie wurde nur noch einmal in der Münzgeschichte ausgegeben und zwar in Indien unter dem Großmogul Jahāngīr (1568-1627). Hier wurde die Folge der Tierkreiszeichen sogar als silberne Rupien und goldene Mohure geprägt. Die Bildseiten zeigen die Tiere des Zodiacus in einer Sonnenaure, die Rückseiten Schrift, und zwar den Namen des Herrschers, Sohn des Akbar, das 16. Regierungsjahr und den Prägeort Akra.

Mit dem Ende der Antike verschwanden in Europa die astrologischen Symbole vom Münzbild. Im Mittelalter nahm das doktrinäre Christentum einen der Astrologie feindlichen Standpunkt ein, wenn auch Päpste und andere Kirchenfürsten Astrologen beschäftigten, Klöster und Kirchen nach astrologischen Berechnungen gegründet und gebaut wurden. In der Öffentlichkeit wurde sie jedoch verteuelt. Erst in der Renaissance und im Barock wurden astrologische Symbole, wenn auch kaum auf Münzen, so doch



*Florenz, Bronzemedaille, o. J. des Cosimo II. v. Medici, 1537 - 1574,
als Herzog v. Toscana Cosimo I.*

Vs.: Geharnischtes Brustbild

*Rs.: Capricornus unter Sternen (das überlieferte Horoskop des Herzog zeigt den
Steinbock ascendent). Umschrift: "ANIMI CONSCIENTIAETFIDVCIA FATI"
(= Einklang der Seele und Vertrauen ins Schicksal)*

auf Medaillen, wieder verwendet. Bei den Medaillen ging es meist darum, das positive Horoskop von Fürsten darzustellen, und es ist anzunehmen, daß dies eine wichtige Propaganda war, die von

vielen Untertanen wie auch konkurrieren den Fürsten beachtet wurde. Ein Zeichen für das sich verbreitende Interesse an der Astrologie in dieser Epoche. Auch dem Capricornus kommt in dieser für



Medaille für Kaiser Rudolf II., 1576 - 1612 (von P. v. Vianen)

Vs.: belorbeerte und geharnischte Büste von vorn.

*Rs.: im symbolisierten Tierkreis, Adler über Capricornus. "ASTRVM FVLGETCAES".
(= Das Gestirn Caesars glänzt auf).*



Bayern, Kurfürst Max Emanuel II. Zinnmedaille (von Wermuth) 1694, auf seine zweite Vermählung mit Maria Theresia Kunigunde von Polen

Vs.: Sobiesky- Wappen in Sternenhimmel über Landschaft. „Schild des Sobiesky“ ist das Sternbild „Scutum“, umbenannt zu Ehren des poln. Königs und Türkenbesiegers Johann Sobiesky.

Es ist als das letzte Sternbild, das am nördl. Sternhimmel einen neuen Namen erhielt.

Rs.: Steinbock über Schrift, übertragen: „Nachdem die Vorzeichen glücklich sind, vollzieht Maximilian Emanuel, Kurfürst von Bayern, die zweite Ehe mit Theresia Kunigunde königlich polnischen Blutes, da die Sonne im Aufgang den Steinbock durchläuft. Dezember 1694.“

die Geschichte interessanten Zeit als Stern des Augustus wieder eine besondere Bedeutung zu.

Dieses neuerweckte Interesse für die Astro-

logie war vor allem durch Anregungen aus dem Orient entstanden. Die Araber hatten Astrologie und Astronomie erheblich weiterentwickelt. Durch die Aspektlehre ihrer Schule von Toledo und die jüdischen Kabb-



Karl VI., Medaille (von Philipp Heinrich Müller) auf seine Kaiserkrönung, 22. 12. 1711 in Frankfurt.

Vs.: Geharnischte Büste des Kaisers.

Rs.: Sonne im Tierkreiszeichen Steinbock stehend zwischen Krone und Capricornus.



Medaille zur Verlobung der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Lüneburg mit Karl VI., o.J. (1707, von R Richter ?)

Vs.: Büste der Prinzessin

Rs.: Zentrum des nördl. Sternenhimmels mit den Circum-Polarsternbildern. Umgeben von Kronen und Zeptern. Vorn Kompaß, darunter NON SCREPTA SED ASTRA= „Nicht durch die Zepter, sondern durch die Sterne“.

listen war sie zu einem System ausgebildet worden. An den ältesten Universitäten Europas in Bologna und Padua wurden Lehrstühle für Astrologie errichtet. Im 17. und 18. Jahrhundert, als durch die Entdeckungen

von Kopernikus, Galilei und Kepler die antiken Vorstellungen von Kosmos, Sternenhimmel und der Erde in Verhältnis zu Sonne und Planeten längst widerlegt waren, behauptete die Astrologie noch immer ihren



Medaille auf den Regierungsantritt Georg I. von England, 1714 (von P. H. Müller Augsburg).

Vs.: Büste des Königs

Rs.: Sternenhimmel mit Konstellation des Löwen bezogen auf den geplanten Regierungsantrittstag.



Medaille auf die Geburt des Prinzen Karl Wilhelm von Sachsen-Eisenach, 1706 (von Wermuth).

Vs.: Der Steinbock im Sternbild in Umschrift „FELICISSIMO SIDERE”

= unter dem glücklichsten Gestirn.

Rs.: Text mit Namen, Titel und astrologischen Angaben.

- Der Prinz starb im Alter von einem Jahr -

Der Medailleur Christian Wermuth in Gotha, 1661 - 1739, schuf eine ganze Anzahl von Medaillen mit astrologischen Darstellungen für verschiedene Fürstenhäuser zu Geburten, Hochzeiten und Regierungsantritten. Auch zur Geburt seiner eigenen Kinder schnitt und prägte er Medaillen mit Tierkreisdarstellungen und Horoskopen.

Platz. Herrscher, wie Rudolf II. oder Karl VI., Feldherren, wie Wallenstein, hatten ihre Hof- oder Leibastrologen, auf deren Rat sie sich meist verließen. Auch numismatische Zeug-

nisse für die Astrologie sind in diesen Jahrhunderten nicht selten. Besonders Karl VI. hat durch verschiedene Medailleure eine größere Anzahl von Medaillen mit astrolo-



Personenmedaille auf den hamburgischen Etatsrat Pasche von Kossel, 1765.

Vs.: Brustbild von Kossels mit Capricornus am Kragen

Rs.: Allegorische Darstellung unter Ausschnitt des Tierkreises mit Löwe, Jungfrau, Waage.



Ferdinand IV, Seudo, 1791, Gedenkmünze zu seinem 40. Geburtstag.

Vs.: Büste des Königspaares

Rs.: Sonne im Tierkreiszeichen des Steinbocks stehend bestrahlt Erdkugel. Die Aufschrift "SOLI REDVCI" – "der zurückkehrenden Sonne" bezieht sich wahrscheinlich auf politische Erwartungen des Königs.

gischen Bezügen schaffen lassen. Auch die berühmte Serie seiner „Planeten-Medaillen“ ist so zu verstehen.

Seit dem 19. Jahrhundert finden sich kaum noch astrologische Motive auf Münzen und Medaillen. Der Grund hierfür ist wahrscheinlich im Aufkommen der Naturwissenschaften zu sehen, die seit der sogenannten Aufklärung rationale Erkenntnisse den traditionellen astrologischen Lehren entgegensetzen. Es hat sich aber immer noch eine breite „Sternengläubigkeit“ erhalten, und für einen großen Teil der Bevölkerung scheint auch heute noch eine primitive und unwissenschaftliche Astrologie eine nicht zu unterschätzende Lebenshilfe zu sein.

Allerdings versuchen auch heute noch ernsthafte Astrologen neue Erkenntnisse zu gewinnen. Sie haben sich von einer Schicksalsmechanik, als einem unabwendbaren Zwang abgewendet und versuchen, in einer symbolischen Astrologie auch naturwissenschaftlich festgestellte Vorgänge und Methoden in ihre Untersuchungen einzubeziehen. Denn selbst Geophysiker halten es heute für erwiesen, daß das irdische Leben aus dem Kosmos beeinflusst wird und kosmische Schwankungen Reaktionen im organischen Leben auslösen. Aber was ihre Auswirkungen im einzelnen verursachen und ob Schlüsse oder Prognosen daraus möglich sind, ist mit den Mitteln der exakten Naturwissenschaft zu erklären.



Medaille 1823, (v. H. Gube), auf die Hochzeit des Kronprinzen Oskar von Norwegen mit Josephina Maximiliana Napoleana von Leuchtenberg.

Vs.: Brustbild des Prinzenpaares

Rs.: Sternglobus mit Tierkreisausschnitt.

Nach wie vor glauben aber moderne Astrologen, daß Beziehungen zwischen der geistigen Welt und jedem einzelnen Menschen ihren Ausdruck in dem steten Wechselspiel der himmlischen Konstellationen finden.

Denn auch die christliche Überlieferung beginnt mit dem Auftritt der drei Magier aus dem Morgenland: „Wir haben seinen Stern gesehen“.

Die Ausstellung wurde durch Leihgaben privater Sammler ermöglicht.

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN